



Eine Themenreihe zur Apostelgeschichte

## Thema: Der Kapo - es gibt nur einen

Apostelgeschichte 5,17-33

## Thema: Der Kapo - es gibt nur einen

Apostelgeschichte 5,17-33

Schriftlesung:

Einstieg mit den Beispielen der Christenverfolgung aus Indien und Eritrea

Im Jahr 1970 starben schätzungsweise 230.000 Christen aller Konfessionen wegen ihres Glaubens, im Jahr 1988 schätzungsweise 300.000. Doch alle Voraussagen eines weiteren Anstieges erwiesen sich zum Glück als falsch. Im Jahr 1999 sind es schätzungsweise »nur noch« **164.000 Märtyrer**. Wenn man bedenkt, dass die Zahl der Weltbevölkerung in derselben Zeit von 1970 bis heute von 3,7 Milliarden auf 6 Milliarden gestiegen ist, ist damit die Zahl der Märtyrer nicht nur in absoluten Zahlen, sondern erst recht prozentual weltweit zurückgegangen. Das ist natürlich vor allem dem Zusammenbruch des Weltkommunismus und vieler Diktaturen zu verdanken. Doch inzwischen ist die Zahl der Märtyrer wieder langsam im Steigen begriffen - jedes Jahr werden **etwa 3.000 Christen mehr** wegen ihres Glaubens umgebracht als im Vorjahr. Daran ist die zunehmende Ausweitung des fundamentalistischen Islam ebenso schuld, wie etwa das Anschwellen des politischen Hinduismus und das Entstehen neuer Diktaturen in Afrika. (zitiert in Schirmmacher »Theologie des Martyriums«, S. 1)

Chuck Colson schreibt: »Tatsächlich sind im 20. Jahrhundert mehr Christen für ihren Glauben zu Märtyrern geworden als in den vorangegangenen 19 Jahrhunderten zusammen.« (zitiert in Schirmmacher »Theologie des Martyriums«, S. 10)

Auf diesem Hintergrund tun wir gut daran, folgenden Text der Apostelgeschichte auch in unserer heutigen Zeit ganz nah an uns heran zu lassen und zu entdecken, was Gott uns hierin zu sagen hat.

## **Apostelgeschichte 5,17-33 (»Hoffnung für alle«)**

17 Der Hohepriester aber und seine Freunde aus der Partei der Sadduzäer waren neidisch auf die ständig wachsende Gemeinde Christi und beschlossen deshalb, nicht länger tatenlos zuzusehen.

18 Kurzerhand ließen sie die Apostel festnehmen und ins Gefängnis werfen.

19 Aber in der Nacht öffnete ein Engel des Herrn die Gefängnistüren und führte die Apostel hinaus.

20 »Geht in den Tempel«, sagte er, »und verkündet dort allen die Botschaft vom neuen Leben durch Jesus!«

21 Also gingen die Apostel frühmorgens in den Tempel und predigten dort in aller Öffentlichkeit. Zur selben Zeit berief der Hohepriester mit seinen Gesinnungsgenossen den jüdischen Gerichtshof, die Führer des Volkes, zu einer Sitzung ein. Dann ließen sie die Apostel zum Verhör holen.

22 Aber die waren nicht mehr im Gefängnis. So gingen die Beauftragten des Hohenpriesters zurück und meldeten:

23 »Die Gefangenen sind fort. Die Türen des Gefängnisses waren sorgfältig verschlossen und ordnungsgemäß bewacht. Aber als wir die Türen öffneten, war niemand in der Zelle.«

24 Der Befehlshaber der Tempelpolizei und der Hohepriester waren ratlos. Wie sollte das alles noch enden?

25 In diesem Augenblick stürzte jemand mit der Nachricht herein: »Die Männer, die ihr ins Gefängnis geworfen habt, sind schon wieder im Tempel und reden von Jesus!«

26 Sofort zog der Befehlshaber der Tempelpolizei mit seinen Männern zum Tempel und holte die Apostel. Allerdings wendeten sie keine Gewalt an, weil sie sonst fürchten mußten, vom Volk gesteinig zu werden.

27 Die Apostel wurden in den Gerichtssaal gebracht, wo der Hohepriester sie verhörte.

28 »Haben wir euch nicht streng verboten, jemals wieder von diesem Jesus zu reden?« begann er. »Und doch spricht inzwischen ganz Jerusalem davon. Ihr wollt uns sogar für den Tod dieses Menschen verantwortlich machen!«

29 Petrus und die anderen Apostel erwiderten: »Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!

30 Der Gott unserer Väter hat Jesus, den ihr ans Kreuz geschlagen und getötet habt, von den Toten auferweckt.

31 Gott hat ihn durch seine Macht zum Herrscher und Retter erhoben, damit sich das Volk Israel von Grund auf ändern kann und ihm seine Sünden vergeben werden.

32 Das werden wir immer bezeugen und auch der Heilige Geist, den Gott allen gibt, die ihm gehorchen.«

33 Diese Worte versetzten die Mitglieder des Gerichtshofes in maßlose Wut, und sie beschlossen, die Apostel töten zu lassen.

## **1. Kritische Anfragen**

Wie schon kurze Zeit zuvor kam es erneut zum Zusammenstoß der jungen Gemeinde und der Priesterschaft mit den ihnen nahe stehenden Sadduzäern. Die Christen waren einfach nicht unterzukriegen. Sie trafen sich nach wie vor öffentlich auf dem Tempelgelände in den Säulenhallen Salomos und unterrichteten offen Interessierte und Gläubige. Nur wenige Meter neben dem Sitzungszimmer des Hohen Rates.

Natürlich war das provozierend. Aber warum auch nicht! Selbstverständlich hatten die frommen jüdischen Leute ein Problem damit, dass diese neue Lehre so positiv aufgenommen wurden und Tausende sich dieser Richtung anschlossen. Aber diesen Konflikt nur auf diesen Neid zurückzuführen wäre doch etwas oberflächlich.

Während es bei dem ersten Knatsch noch verstärkt um theologische Fragen (Auferstehung der Toten - Apg. 4,2) ging, rücken hier aber zwei weitere Motive in den Vordergrund.

### **1.1 Eine Anfrage an den Gottesdienst (V. 17)**

»erfüllt mit Eifersucht«

Die fromme jüdische Fraktion waren sich eigentlich sehr sicher, dass sie mit der Hinrichtung von Jesus Christus Gott einen Gefallen taten. Denn Jesus wurde immerhin als Gotteslästerer verurteilt und hinge-

richtet. Sie eiferten für Gott oder vielmehr für ihre Vorstellung von ihm. In ihren Augen war der Kapo als Kopf der Christen eine Bedrohung für das geistliche Leben des Volkes. Dem muss man sich in den Weg stellen. Man kann doch nicht zusehen, wie Gottes Autorität mit Füßen getreten wird.

Auch Paulus geht einige Zeit später mit demselben Motiv aktiv gegen die Christen vor. Er war ebenfalls der felsenfesten Überzeugung, dass jeder Christ ein erklärter Feind Gottes war. So gehörte es für ihn zum Gottesdienst, die widergöttlichen Kräfte zu bekämpfen.

Das macht mich schon erschrecken, wo eingefahrene Denkmuster so weit führen können, dass man vor lauter frommer Betriebsamkeit nicht mehr mitkriegt, dass Gott selber sich weiter bewegt hat. Ihr eigenes Dogma ihr festgefahrener Gottesbild stand ihnen im Weg, um Jesus Christus als Messias zu erkennen. Sie haben sich über Jahre hinweg einen anderen Messias zurecht gelegt. Als Jesus dann so völlig anders aufgetreten ist, mussten sie sich entscheiden zwischen ihrer Tradition, ihrem Gottesbild und dem Neuen.

Das ist gerade in traditionellen Gemeinden die große Gefahr überhaupt. Man hat sich über Jahre hinweg zurecht gelegt, wie Christsein aussieht. Ein Christ tut nicht dies und auch nicht das, sondern nur der ist Christ, der das an festgelegten Punkten deutlich macht. Das klappt auch ganz gut, solange diese Gemeinde in sich geschlossen bleibt. Aber wehe, es traut sich jemand, bestehende Formen und Vorgehensweisen kritisch zu hinterfragen, dann ist schnell etwas von diesem Eifer zu spüren, den die Sadduzäer und Priester hier auch gezeigt haben. Sie traten dafür ein, dass alles in wohl geordneten Bahnen verlaufen sollte. Dafür gingen sie sogar über Leichen. Nur so ist auch zu erklären, dass es auch immer wieder zu Christenverfolgungen durch Christen selber kommen konnte. So hat die römisch-katholische Kirche nach dem Jahr 1000 schätzungsweise 6.850.000 Märtyrer zu beklagen, zugleich aber 4.534.000 Christen anderer Konfessionen zu Märtyrern gemacht (Schirrmacher »Theologie des Martyriums«, S. 22)

## 1.2 Eine Anfrage an das Gewissen (V. 28)

»Das Blut dieses Menschen«

Noch ein weiteres Motiv wird hier in diesem Abschnitt deutlich. Mit dem Satz: »Ihr habt Jerusalem mit eurer Lehre erfüllt und wollt das Blut dieses Menschen auf uns bringen«, wird ihre eigentliche Angst deutlich. Sie befürchteten, wegen des Jesus-Mordes zur Rechenschaft gezogen zu werden. So ganz sicher waren sie sich ihrer Sache also doch nicht. Vielleicht war es auch, deswegen, weil Jesus doch viele Sympathien entgegenschlugen - auch und sogar gerade nach seinem Tod. Diese Berichte von seiner Auferstehung ließen die Hinrichtung von Jesus doch in einem völlig anderen Licht erscheinen. Da schlug doch manchen das schlechte Gewissen.

Diese Berichte vom Auferstandenen machten schnell ihre Runde, dann noch die Ereignisse an Pfingsten, während des großen Festes. Das waren schon sehr kräftige Zeichen, die einem Gottes-Urteil gleich kommen. Sollte sich Gott tatsächlich zu dieser christlichen Bewegung stellen und sie unterstützen? Nicht wenige Priester haben sich dieser Meinung und damit der christlichen Gemeinde angeschlossen. Wenn dieser Erfolg anhält, dann ist es nur eine Frage der Zeit, dass die für die Hinrichtung von Jesus Christus Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Dass musste diesen Leuten durch den Kopf gegangen sein.

## 2. Hinter Schloss und Riegel

So wussten sich die jüdischen Geistlichen nicht anders zu helfen, als die Apostel, also die Köpfe der christlichen Gemeinde hinter Schloss und Riegel zu bringen. Während sie beim letzten Konflikt nur in Arrest genommen wurden, sperrte man sie nun im staatlichen Gefängnis ein. Jetzt nimmt das Ganze für die Gemeinde natürlich äußerst bedrohliche Konturen an.

### 2.1 Verschiedene Stufen von Verfolgung

- Verfolgung geht gewöhnlich durch drei Phasen. Die erste ist die **Desinformation**. Desinformation beginnt mehr den je in den Medien. Durch gedruckte Artikel, Radios, Fernsehen und andere Mittel werden Christen ihres guten Rufes beraubt und man verweigert ihnen das Recht, gegen die ihnen gegenüber erhobenen Vorwürfe Stellung zu nehmen. Ohne Verfahren werden sie schuldig gesprochen für alle Arten von angeblichen Verbrechen und Vergehen. Die öffentliche Meinung – resultierend aus häufigen Wiederholungen solcher Desinformationen – führt zum nächsten Schritt, der Diskriminierung.
- **Diskriminierung** verbannt Christen zu Staatsbürgern »zweiter Klasse« mit einer schwächeren rechtlichen, sozialen, politischen und ökonomischen Stellung.
- Das dritte Stadium ist die **Verfolgung**. Wenn die ersten zwei Bedingungen einmal geschaffen wurden, kann versteckte und offenkundige Verfolgung ohne oder durch strafrechtliche Ahndung erfolgen. Die Verfolgung kann vom Staat, durch die Polizei, dem Militär, extremistische Organisationen oder auch durch den Mob, parlamentarische Gruppen und religiöse Eiferer ausgeübt werden. Wir sind der Meinung, dass es sehr wichtig ist alle drei Entwicklungsstufen zu kennen, um rechtzeitig entschieden und angemessen schon dann reagieren zu können, wenn es Anzeichen für Desinformationen gibt. (Auszug aus dem »Genf Report 2002« der weltweiten evangelischen Allianz)

### 3. Am längeren Hebel

#### 3.1 Befreiung durch einen Engel

Was nun mit den Gefangenen in Jerusalem passiert, ist geradezu ein Meisterstück für Gottes Souveränität. Da lässt er die Gefangenen durch einen Engel befreien und keiner von den Wachposten oder der Polizei kriegt nur irgendetwas davon mit. Erst als sie am nächsten Morgen zum Verhör geholt werden sollten, findet man die verschlossenen leeren Zellen und die Eingesperrten bei einer öffentli-

chen Rede auf dem Tempelgelände gerade mal um die Ecke des Sitzungssaals des Hohen Rates.

#### 3.2 Gott weiß, was er tut

Nun, es geht nicht immer so aus, wie in diesem Beispiel. Kurze Zeit danach, wird berichtet, wie der Christ und Mitarbeiter der Gemeinde Stephanus einem tödlichen Anschlag durch Steinigung zum Opfer fällt. Fast alle der Apostel, die hier noch befreit worden sind, starben einige Jahre später eines gewaltsamen Todes (vermutlich starb nur Johannes eines natürlichen Todes). Und die Liste der Märtyrer, die für ihren christlichen Glauben ihr Leben ließen wird immer länger. Und dieses Jahr wird wohl wieder die Marke von 170.000 weltweit Getöteten überschritten werden.

Es stimmt tatsächlich wie Franz Kardinal Hengsbach schrieb: »Die Geschichte der Kirche ist auch die Geschichte ihrer Verfolgung.« (zitiert bei Schirrmacher »Theologie des Martyriums«, S. 10) Oder wie es Peter Beyerhaus formulierte: »Damit aber gehört das Martyrium zum Wesen der Kirche« (zitiert bei Schirrmacher »Theologie des Martyriums«, S. 29). Jesus selber wies seine Leute auf diese Tatsache frühzeitig hin: »Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen« (Joh. 15,20).

#### 3.3 Der Heilige Geist - der Beistand

Auch wenn der Ausgang einer Verfolgung ungewiss ist, gibt es an der Tatsache, dass Jesus in jeder Situation bei uns ist nichts zu rütdeln. Der Heilige Geist wird als Tröster und Fürsprecher den Verfolgten besonderen Beistand bieten und ihnen das Durchhaltevermögen, die Standhaftigkeit und auch die Weisheit zum richtigen Verhalten geben. Jesus lässt keinen hängen, der sich an ihn hängt. Wir können uns so auf der Seite des Stärkeren wissen, auch wenn unser letztes Stündchen geschlagen hat - natürlich oder gewaltsam: Jesus hält fest und lässt nicht los bis wir auf der anderen Seite angekommen sind.

### 3.4 Verfolgung als Weg zum Gemeindegewachstum

Wenn wir im Verlauf der Kirchengeschichte untersuchen, wie oft und in welchem Maß schon versucht wurde, dem christlichen Glauben den Hahn zuzudrehen und den Todesstoß zu versetzen, stellen wir schnell fest, dass es sich jedes Mal um ein Eigentor gehandelt hat. Es bewahrheitet sich jedes Mal, wie es der alte Tertullian formulierte: »Wir werden doch mehr, je öfter ihr uns niedermäht: Ein Same ist das Blut der Christen.« (zitiert in Schirrmacher »Theologie des Martyriums«, S. 40).

Ein tolles Beispiel dafür ist die Christenheit in China, die sich weitestgehend nur in nichtorganisierten Hauskirchen treffen kann. Insider schätzen die Zahl der überzeugten Christen in China auf mindestens 30 Millionen. Damit ist China nach den USA (mit 49 Mio) das Land, in dem die meisten überzeugten (nicht nur nominellen) Christen leben, noch weit vor Brasilien (13 Mio). Eine neuere Zahl (1999) geht sogar von 40-60 Mio Chinesen in Hausgemeinden aus.. (Schirrmacher »Theologie des Martyriums«, S. 42)

## 4. Gott mehr gehorchen

In diesem letzten Punkt möchte ich nun noch auf einige konkretere Zusammenhänge für unser persönliches Christsein eingehen. Als den Aposteln in ihrem Verhör vorgeworfen wurde, dass sie sich nicht an die Bewährungsauflagen gehalten haben, indem sie weiterhin predigten, antworteten sie folgendermaßen: »Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen«. Damit war natürlich klargestellt, dass die jüdischen Chefs in ihrem Auftreten Gott verlassen hatten. Gleichzeitig nehmen sich aber die Apostel selber in die Pflicht, indem sie von einem Gehorsam Gott gegenüber sprechen. Es bleibt die Frage offen: Wem gehorche ich?

Der Gehorsam Gott gegenüber ist keinem in die Wiege gelegt und auch bei langjährigen Erfahrungen im Christsein keineswegs selbstverständlich.

Es sind hauptsächlich folgende sechs Konkurrenten, mit denen es Gott immer wieder zu tun hat, wenn er mich zu irgendetwas bewegen möchte.

So werden bei Entscheidungen immer sechs Stimmen laut, die mein Gehör und meinen Gehorsam wollen. Diese Stimmen möchten, dass ich sie höre und ihnen gehorche.

### 4.1 Orientierung an Vorschriften (Bild: Zeigefinger)

- Maxime: Was ist erlaubt?
- in Fragen der christlichen Ethik: Was darf ein Christ denn?
- Kein Problem, wenn Gott was von mir will, was erlaubt ist?
- Konflikt: »Das haben die doch verboten!«
- Bsp.: Petrus und Johannes (Predigtverbot; Versammlungsverbot...)

### 4.2 Orientierung am eigenen Image (Bild: Portrait)

- Maxime: Wie kann ich in einem guten Licht stehen?
- in Fragen der christlichen Ethik: »Was denken denn die anderen dann über mich?«
- Kein Problem, wenn Gott was von mir will, was mein Ansehen erhöht.
- Konflikt: »Ich mache mich ja lächerlich?«
- Bsp.: Glaube an Gott, den Schöpfer; Glaube an Wunder

### 4.3 Orientierung an der Gruppe (Bild: Gruppe)

- Maxime: Nur nicht am Rand stehen
- in Fragen der christlichen Ethik: »Was machen denn die anderen? – Was ist in?«
- Kein Problem, wenn ich mit dem, was Gott von mir will in meiner Gruppe anerkannt bin.
- Konflikt: »Dann steh ich vielleicht abseits!«
- Bsp.: Rauchen

### 4.4 Orientierung am Erfolg (Bild: Bilanz)

- Maxime: Es muss mir was bringen
- in Fragen der christlichen Ethik: »Ich tue Gottes Willen, wenn es sich lohnt?«
- Kein Problem, wenn Gott was von mir will, was mir was bringt.

- Konflikt: »Das bringt Nachteile für mich.«
- Bsp.: Opfer

#### 4.5 Orientierung an der Tradition (Bild: Kleidung)

- Maxime: Es soll bleiben wie es ist
- in Fragen der christlichen Ethik: »Wie wurde es früher gemacht?«
- Kein Problem, wenn Gott was von mir will, das eigentlich üblich oder normal ist.
- Konflikt: »Das war doch noch nie so!«
- Bsp.: Modefragen, Frisuren

#### 4.6 Orientierung an der Lust (Hedonismus) (Bild: Hängematte)

- Maxime: Es muss Spaß machen
- in der christlichen Ethik: Ich tue Gottes Willen, wenn es mir Spaß macht oder ich Lust dazu habe.
- Kein Problem, wenn Gott was von mir will, das mir auch Spaß macht.
- Konflikt: »Dazu hab ich im Moment halt keine Lust!«
- Bsp.: Mitarbeit in der Gemeinde

Wenn ich gegenüber diesen sechs Konkurrenten nicht immer wieder zu dem Entschluss kommen will, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen, brauchen wir über Verfolgung gar nicht anfangen zu reden.

Es gibt nun am Ende dieses Gottesdienst zwei Möglichkeiten, so wie damals bei den Vertretern des jüdischen Hohen Rates. Sie entschieden sich dafür, das nicht an sie ran zu lassen: »Diese Worte versetzten die Mitglieder des Gerichtshofes in maßlose Wut, und sie beschlossen, die Apostel töten zu lassen.«

Alternativ wäre jetzt in der Stille zu beten: Jesus ich will von dir gepackt werden, auf dich hören und dir gehorchen. Koste es, was es wolle.

Amen

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen noch einen schönen Abend und eine gute Woche und für die Allgemeinbildung suchen Sie doch heute Abend mal Eritrea auf dem Globus.

## 5. Beispiele von Christenverfolgungen

### 5.1 Indien (Weltverfolgungsindex 2003 Nr. 37)

Am 6. Februar 2004 zerrten Hindu-Extremisten in zwei Dörfern acht Christinnen, darunter zwei 15-jährige Mädchen, aus ihren Häusern und versuchten, sie zur Aufgabe des Christentums zu zwingen. Als die verheirateten Frauen sich weigerten, wurden sie geschlagen, entkleidet und gezwungen, nackt durch ihre Dörfer zu gehen. Danach wurde ihnen der Kopf rasiert. Als die Angreifer weitere Drohungen gegen sie ausstießen, flohen die Frauen und deren Familien. Eine indische Fernsehgruppe interviewte die Opfer, die nicht zum Hinduismus zurückkehren wollen. Ihr Glaube sei weiterhin fest, sagten sie.

### 5.2 Eritrea (Weltverfolgungsindex 2003 Nr. 43)

Eritreische Polizisten nahmen am 16. Februar 2004 eine Gruppe von 51 protestantischen Christen in Haft, während sie in der Landeshauptstadt Asmara im Geheimen einen Nachmittagsgottesdienst feierten. Die Gemeindeglieder, 34 Männer und 17 Frauen, wurden zwei Tage lang in einem Militärlager festgehalten. Danach sperrten die Behörden Pastor Twelde Medhane in eine unterirdische Zelle. Während vier ältere Frauen freigelassen wurden, beschuldigte man die anderen, ihren Militärdienst nicht abgeleistet zu haben. Sie sind in das militärische Ausbildungslager Sawa verlegt worden, wo sie weiterhin inhaftiert sind. Diese jüngsten Verhaftungen bringen die Gesamtzahl der eingesperrten Christen auf 347. An mindestens neun Orten in ganz Eritrea eingekerkert, werden sie des Besuches »illegaler« Gottesdienste, des Bibelbesitzes oder weil sie über ihren Glauben gesprochen haben, angeklagt. Manche von ihnen, einschließlich einer Anzahl von Soldaten und Soldatinnen, sind schon seit fast zwei Jahren eingesperrt.

Eritreas geächtete Protestanten haben letzte Woche bestätigt, dass ihre Nachbarn dazu angehalten werden jegliche Versammlungen der Christen der Polizei zu melden. Die Spitzel erhalten für Ihre Informationen von der Polizei Belohnungen wie die Freistellung vom Militärdienst oder Zucker und Mehl. Im Mai 2002 hat die Regierung Eritreas die Schließung der 12 unabhängigen Pfingst- und charismatischen Gemeinden angeordnet. Seither treffen sich deren 20.000 Gläubigen versteckt in kleinen Gruppen in Privathäusern. Hunderte wurden wegen Teilnahme an Gottesdiensten, Bibelbesitzes oder Evangelisierens festgenommen. Im Moment sind mindestens 286 evangelikale Christen in neun verschiedenen Gefängnissen inhaftiert. Protestantische Pastoren sagten uns, dass das Büro für Religiöse Angelegenheiten bisher immer noch keine Anstrengungen unternommen hat um die Gemeinden zu registrieren. Einem evangelikalen Leiter wurde mitgeteilt, der drohende Krieg mit Äthiopien sei viel wichtiger als die Registrierung einer Handvoll Kirchen.

### 5.3 Pakistan (Weltverfolgungsindex 2003 Nr. 6)

Ein im November 2003 mehr als zwei Wochen lang entführter junger pakistanischer Christ ist nun gezwungen unterzutauchen, um von muslimischen Extremisten nicht noch einmal entführt zu werden. Leiter einer fanatischen islamischen Schule haben geschworen, den 16-jährigen Zeeshan Gill als einen Dschihadi (heiligen Krieger) nach Kaschmir in den Kampf zu schicken.

Der am 7. November 2003 in Sargodha auf dem Heimweg von der Schule entführte Teenager war zu einer islamischen Schule gebracht worden. Dort wurde er unter Gewalt zum

Rezitieren des islamischen Glaubensbekenntnisses gezwungen. Wer dies ausspricht, wird nach den Vorstellungen des Islams zum Muslim. Zeeshan wurde geschlagen und ihm wurde mit dem Tod gedroht, falls er versuchte davonzulaufen oder zum Christentum zurückzukehren. Ende November, vier Tage bevor sie ihn nach Kaschmir senden wollten, kehrte der Teenager nach Hause zurück und erzählte seiner Mutter, was geschehen war. Frau Gill floh mit ihrem Sohn aus der Stadt und dieser tauchte unter. Es ist für die Christen, die drei Prozent der 150 Millionen Einwohner Pakistans ausmachen, nicht ungewöhnlich, dass sie auf diese Weise verfolgt werden.

#### **5.4 Sri Lanka (Weltverfolgungsindex 2003 Nr. 33)**

(OG) Die Gewaltwelle gegen Christen im buddhistischen Land Sri Lanka geht weiter. Am 20. Januar 2004 ist in der Nähe der Hauptstadt Colombo eine katholische Kirche angegriffen worden. Die Täter haben die Kirchentüren angezündet und ein Jesuskreuz beschädigt. Einige Tage zuvor haben buddhistische Demonstranten in der selben Region ein anderes Gotteshaus angezündet. Die Polizei sah tatenlos zu.

Gemäß der Aussage eines Polizeisprechers ist eine Untersuchung im Gange und eine verdächtige Person in Gewahrsam genommen worden. Diese zwei Anschläge sind die jüngsten einer Serie von mindestens 65 Attentaten gegen Christen aller Denominationen in den letzten 12 Monaten. Alle katholischen Messen finden nur noch unter Polizeischutz statt. Nach dem Tod von Gangodavila Soma, einem buddhistischen Mönch, haben sich die Angriffe massiv erhöht. Er hatte eine Kampagne gegen Bekehrungen zum Christentum geführt und seit seinem Tod an Herzversagen im Dezember 2003 sind radikale buddhistische Mönche noch schärfer gegen Christen vorgegangen. Ihr Ziel ist, dass die Regierung diese so genannten »unethischen Bekehrungen« in ganz Sri Lanka gesetzlich verbietet.

#### **5.5 Türkei (Weltverfolgungsindex 2003 Nr. 34)**

(Offene Grenzen) Der 32 jährige türkische Christ Yakup Cindilli musste am 23. Oktober in ein Spital eingeliefert werden, nachdem er von 3 Individuen angegriffen wurde, weil er in seiner Heimatstadt Orhangazi im Norden der Türkei Neue Testamente verteilte.

(Offene Grenzen) – Die türkische Polizei hat die Schließung einer protestantischen Gemeinde, die sich seit 40 Jahren in der südöstlichen Hafenstadt Iskenderum versammelt, angeordnet. Sie erklärten die Kirche habe »keine legale Grundlage« und sei schädlich für die Gesellschaft.

Am 14. Juni erhielt Pastor Yusuf Yasmin, 71, die offizielle Nachricht noch am selben Tag vor 17 Uhr alle Schilder mit Hinweisen auf einen Gottesdienst vom Gebäude zu entfernen und seine Kirche bis Mitte Juni zu schliessen. Die Begründung lautete, dass die Aktivitäten der Gemeinde die religiösen und nationalen Gefühle verletze und ein Ärgernis in der Gesellschaft schaffe. Nach einem Umzug hat sich die Gemeinde, die 80 bis 90 Gottesdienstbesucher umfasst, seit sieben Jahren an dem Ort versammelt ohne Anzeichen von Schwierigkeiten zu haben. Auch von den Nachbarn war nie eine Beschwerde einge reicht worden. »Wir sind keine Feinde des Staates«, berichtete ein bestürzter Yasmin. »Wir lieben unser Land. Weshalb tun sie uns dies an?« Die Gemeinde hat einen Anwalt damit beauftragt, Einsprache gegen die Schließung zu erheben und das Recht auf Religionsfreiheit, die durch das türkische Gesetz garantiert ist, zu verteidigen.

#### **5.6 Vietnam (Weltverfolgungsindex 2003 Nr. 3)**

(Offene Grenzen) – Eine Verfolgungswelle seitens der vietnamesischen Regierung überzieht Christen aus den Berggebieten - Montagnards genannt - im zentralen Hochland von Vietnam. Dutzende von Pastoren wurden verhaftet oder verschwanden und 354 von 412 Kirchen wurden alleine in der Provinz Dak Lak (Zentralvietnam) geschlossen. Ein 36-jähriger Christ des Hmong-Stammes wurde wegen seines christlichen Glaubens von Polizisten und anderen Amtsträgern zu Tode geprügelt.

Im Februar 2001 hatten mehrere Tausend Montagnards gegen einen stattfindenden Landraub sowie den Mangel an Religionsfreiheit protestiert. Seitdem wurde immer wieder sehr hart gegen sie durchgegriffen und es gab brutale Kampagnen, um Christen zu zwingen, ihren Glauben zu verleugnen. Viele flohen in die Wälder oder nach Kambodscha. »Alle Christen, die ich traf, begrüßten mich unter Tränen, baten mich mit ihnen zu beten und drängten mich dann schnell zur Weiterreise, damit mir nichts zustoße«, wie uns ein Informant berichtete. Er fügte auch hinzu, dass viele Gemeinden in Vietnam Tag und Nacht zu Gott um Hilfe beten und er die Gemeinden im Ausland bitten sollte, sich an diesen ersten Gebeten zu beteiligen. Dieses Vorgehen gegen Gemeinden in Dak Lak ist die schwerste Verfolgung seit 1975, als Gemeinden geschlossen und Gemeindeführer jahrelang in Um-erziehungslager gesteckt wurden.

#### **Polizei ist hilflos gegen Vietnams wachsende Hausgemeinden**

(Ausgabe vom 01.02.2004) Über die Hilfsaktion Märtyrerkirche kann zur Zeit unter anderem ein Netzwerk von über 100 Gemeindegründern finanziert werden, die hauptsächlich in den verschiedenen Minderheiten-Völkern Vietnams evangelisieren. In der kurzen Zeit seit November 2002 sind bisher 754 Erwachsene und 702 Kinder zum Glauben an Jesus gekommen! Einer dieser mutigen und unermüdlichen Leiter ist A Chuong, der unter der Volksgruppe der »Sedang« in der Provinz Kontum tätig ist. Er betreut zwei Gemeinden. Die Gemeinde Mang But hat 157 Gläubige (62 Erwachsene und 95 Jugendliche). Die Gemeinde Ngos Tem hat 122 Gläubige (49 Erwachsene und 73 Jugendliche). Das schnelle und qualitativ trotzdem gute Wachstum dieser Hausgemeindebewegung bereitet der Polizei einige Sorgen. Immer wieder kommt es zu Übergriffen, Verhaftungen, Bussen und Einschüchterungen. Vietnams Christen wissen sich aber in Gottes Hand und sind dankbar, wenn wir sie im Gebet und finanziell unterstützen. Nachfolgend einer der regelmäßig bei uns eintreffenden Arbeitsberichte:

Die Polizei, die von ihren »Schlägern« begleitet wurde, stürmte mit Gewehren ins Dorf und erklärte: »Wer immer Anhänger von Religion ist, den werden wir zusammentreiben und tot schießen.« Alle Geschwister, die gläubig waren, meldeten sich entschlossen und sagten: »Wenn ihr uns erschießen wollt, dann tut es. Wir werden von unserem Glauben nicht lassen.« Aber die Polizei wagte nicht zu schießen. Dann rief die Polizei alle Familienoberhäupter zu einer Versammlung auf dem Polizeirevier zusammen. Vielleicht glaubten sie, wenn sie die Leute von der Gruppe abschnitten und sie einzeln bearbeiteten, dass die Familienoberhäupter Angst bekämen und Jesus absagten. Die Polizei verlangte von jedem, dass er seinen Glauben aufgeben sollte. Falls jemand ein Gehalt oder eine Unterstützung von der Regierung bekäme, würde die Zahlung eingestellt, wenn derjenige sich weigerte, seinen Glauben aufzugeben. Aber keiner sagte seinem Glauben ab, und bis auf den heutigen Tag ist auch keine Zahlung eingestellt worden. Dank sei dem Herrn für den Glauben

dieser Seiner Kinder. Als die Polizei zu A Chuongs Haus kam, um ihn zu verhören, sagte eine pensionierte Parteifunktionärin zu A Chuongs Frau: »Ich habe die Franzosen und die Amerikaner bekämpft und geschlagen. Ich werde euch Evangelische genau so schlagen. Ich werde dafür sorgen, dass dein Mann im Gefängnis vermodert, bis er tot ist, wenn du deinen Glauben nicht aufgibst.« (Anmerkung des Übersetzers: Dabei benutzte sie nicht die höfliche Form der Anrede sondern eine sehr verächtliche.) A Chuongs Frau entgegnete: »Wenn mein Mann A Chuong im Gefängnis ist, werde ich unsere Kinder nehmen und mit A Chuong im Gefängnis sein, aber ich werde nie den Glauben an Jesus aufgeben.«

### **5.7 Nordkorea (Weltverfolgungsindex 2003 Nr. 1)**

(Offene Grenzen) – Nordkoreanische Flüchtlinge, die gegenwärtig in China leben, malen ein düsteres Bild von ihrem Land. Jeder Bürger wird permanent überwacht und es herrscht völlige Gedankenkontrolle. An den Schulen wird nur staatstreues Gedankengut gelehrt. Die andauernde Hungersnot hat buchstäblich Millionen von Menschen getötet. Religiöse Gedanken sind verboten, außer der Anbetung von Diktator Kim Jong Il und dessen verstorbenem Vater Kim Il Sung. Christen sind in Nordkorea gezwungen, sich in kleinen Gruppen von drei bis vier Leuten zu versammeln. Während eines »Gottesdienstes« ziehen sie schwere Vorhänge zu, um weder gesehen noch gehört zu werden. Trotzdem gibt es keinen Gesang - das ist viel zu gefährlich. In China ist es nicht viel sicherer für sie. Aufgegriffene nordkoreanische Flüchtlinge werden gewöhnlich abgeschoben und von der Geheimpolizei verhört. Diejenigen, die bei ihrem christlichen Glauben bleiben, werden in ein Arbeitslager geschickt oder hingerichtet. Aber es gibt Zeichen der Hoffnung. Es ist zwar nicht genau bekannt, wie viele Christen in Nordkorea leben, doch informierte Kreise glauben, es seien Tausende und die Anzahl steige stetig. Im März traf sich eine kleine Gruppe von Chinareisenden mit sieben nordkoreanischen Christen, die als Bibellehrer ausgebildet werden und eine Rückkehr nach Nordkorea planen.

### **Lieder:**

Ein jeder trage die Last des andern (lwdd 408)  
Jesus will uns baun zu einem Tempel (lwdd 413)  
Herr, halte mich nah bei dir (lwdd 422)  
Aber der Herr ist immer noch größer (lwdd 377)  
Du bist unsre Zuversicht (lwdd 442)  
Bei dir dem Weinstock (lwdd 262)

Create in me a clean heart  
Groß ist unser Gott (FJ 1, 31)  
Du bist erhoben  
Du bist mein Zufluchtsort  
In dir ist mein Leben



Markus Gulden, Prediger, Kapellenstr. 29, 76327 Pfinztal-Söllingen  
E-mail: [info@Markus-Gulden.de](mailto:info@Markus-Gulden.de)  
Internet: [www.Markus-Gulden.de](http://www.Markus-Gulden.de)